

Von einem Esel für die Wasserversorgung, einem äthiopischen „Ohnsorg-Theater“ und einer Schule aus Kuhmist

HilfsWaise e. V. berichtet über Spendenprojekte

Burg (Spreewald) (pm/cn). Die Besucherinnen und Besucher des 9. Benefizkonzertes am 28. November 2008 in der Burger Kirche haben 1.704,35 Euro für Waisenkinder in Äthiopien gespendet. Was auch dank dieser Geldmittel in dem afrikanischen Land ausgerichtet werden kann, beschreibt Erdmute Krafft, Vorsitzende des HilfsWaise Waisenkinder in Äthiopien e. V. mit Sitz in Rangsdorf bei Berlin, in einem Brief über ihren Besuch in drei Waisenhäusern: „Um es vorweg zu nehmen: allen Kindern geht es gut. Sie sind in einem sehr guten Ernährungszustand. Nur ganz wenige brauchen zurzeit ärztliche Behandlung, bei denen es sich meist um Hautprobleme handelt. Und die meisten Kinder zeigen gute bis sehr gute schulische Leistungen. Darüber freuen wir uns natürlich sehr.“

Esel soll Wasser fördern

Erstes Ziel war das Waisenhaus in Melka Jebedu, das in einer sehr heißen Region liegt. Erdmute Krafft: „Es gibt nach wie vor Wasserprobleme. Der bestehende Brunnen ist nicht tief genug und gibt nicht genug Wasser her. Immer wieder ist etwas mit der Pumpe nicht in Ordnung, oder es gibt Stromausfall. Das Gemüse und die Obstbäume in dem sieben Hektar großen Garten am Leben zu erhalten, ist Schwerstarbeit für die Nonnen. Und die Kinder tragen mehrmals am Tag das Wasser in 20-Liter-Kanistern für die Toiletten, zum Wäschewaschen u. a. heran. Meine Idee, einen Esel für diese Arbeit zu kaufen, wird hoffentlich umgesetzt.“

Zumindest konnte während meines Aufenthaltes direkt neben dem Duschaum ein Wassercanister mit Zuleitung installiert werden.“

Aus früheren Spendengeldern konnte hier ein neues Schulgebäude errichtet werden. „Ab September können nun 1. bis 3. Klassen unterrichtet werden“, freut sich die Vereinsvorsitzende. „Dazu kommen viele Kinder aus dem nahe gelegenen Ort, die mit einem kleinen Schulgeld die Waisenhauskasse etwas aufbessern.“

Kinder am Rockzipfel

Nächste Station war das Waisenhaus in Harar, dessen Schließung vor anderthalb Jahren HilfsWaise verhindern konnte. „Es war für mich beglückend zu sehen, dass das Haus mit 131 Kindern voll ist“, schreibt Frau Krafft. „Die Kinder haben dort gute Lebensbedingungen. Die Heimleitung hat ganze Arbeit geleistet: 100 wartende, unversorgte, meist kleine Waisenkinder mussten teils in entlegenen Regionen aufgesucht und deren aktuelle Situation überprüft werden. Viele Kinder sind aus unvorstellbar schmutzigen und schutzlosen Verhältnissen geholt worden. Die Gewöhnung an ein sauberes, geordnetes Leben im Waisenhaus hat allen Beteiligten viel Mühe gemacht.“

Zuletzt ging es noch zum Waisenhaus Sebeta, in dem 147 Kinder leben. „Das Zusammensein mit den Kindern habe ich sehr genossen. Es gibt viele neue, vor allem kleine Kinder (das Jüngste ist drei Jahre alt), die mir ständig am Rockzipfel

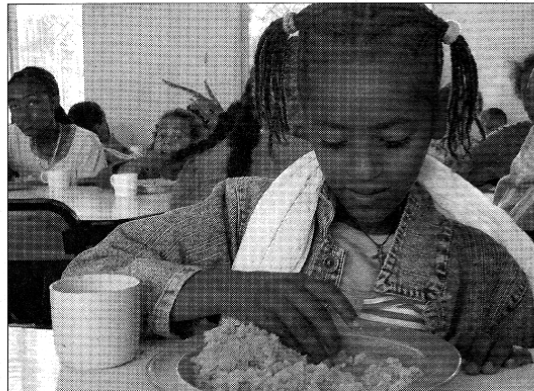
hingen. Ich habe unzählige kleine Rotznasen geputzt. Und wenn Zeit war, auch Kinderkleider geflickt, die mir oft nur zögerlich eben zu diesem Zweck ausgehändigt wurden. Hier wird jede Hand gebraucht. Die Nonnen haben viel Arbeit“, so Erdmute Krafft. „Höhepunkt war eine Theatervorstellung - von den ältesten Mädchen selbst inszeniert. Sie haben in verschiedenen Teilen das pure, äthiopische Leben gespielt. So eine Art Ohnsorg-Theater. Es gab Tränen vor lauter Lachen.“

Dank an alle Spender

Auch in Sebeta habe sie sehen können, was mit dem Spendengeld geschehen ist, teilt die Vereinschefin mit: „Ein Gebäude mit zehn Duschkabinen und einer Handwaschreihe ist erstellt worden. Dazu im Freien zehn Waschplätze mit Wasseranschluss und Abfluss zum Wäschewaschen.“ Doch es

gibt noch viel zu tun: „Das älteste Schulgebäude auf dem Gelände ist 60 Jahre alt und muss abgerissen werden. Es wurde einst in traditioneller Bauweise errichtet (Erde, Gras, Kuhmist). Deshalb ist vor einigen Monaten mit dem Bau eines massiven Schulhauses für drei Klassen begonnen worden. Der Rohbau ist fertig.“

Erdmute Krafft abschließend: „Allen Spendern und Paten möchten wir unseren aufrichtigsten Dank sagen. Wir wissen, Ihre Hilfe ist nicht selbstverständlich, und sie setzt Vertrauen voraus. Wir haben eine große Verantwortung übernommen. Ohne Ihre Hilfe jedoch könnten wir nichts tun. Deshalb: Bitte bleiben Sie uns fest verbunden, denn nach der Reise ist vor der Reise!“ Ab Pfingstsonntag zeigt HilfsWaise in der Burger Kirche eine Fotoausstellung mit Bildern aus Äthiopien. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.



Ein voller Teller ist in Äthiopien keine Selbstverständlichkeit

(Foto: E. Krafft)